

Armes Amerika: Von Platz Eins fort an den Katzentisch! (Teil 2/2)

30.09.2017 | [Prof. Dr. Hans J. Bocker](#)

Den ersten Teil dieses Artikels können Sie [hier](#) lesen.

Kurze Zusammenfassung des ersten Teils:

Alle Quellen der bisherigen Notfinanzierungen für Krisenfälle in den USA sind dortselbst versiegt. Niemand verfügt über die zu einer erneuten Krisenrettung notwendigen realen Summen, die für eine weitere Lebensrettung erforderlich wären. Die einzig verbleibende Quelle wären a) die leeren Steuertöpfe (doch Tote spenden nichts mehr) und b) der IWF mit seiner soweit noch sauberen Bilanz, und die Ausgabe des Weltgeldes (SDRs), das den Dollar und auch andere Währungen demnächst ersetzen dürfte.

Die großen Währungen der Welt werden nicht verschwinden, aber ins neue Weltgeld umgetauscht werden. Wohl dem, der am und nach dem 7. Oktober etwas Gold und viel, viel Silber besitzt. Am 7. Oktober geht die Welt nicht unter, doch ab dann ändert sie ihr Gesicht und in den USA dürfte der Gesichtsausdruck für lange Zeit stark schmerzverzerrt sein.

Doch was soll die ganze Aufregung?

Die BRICs werden den USA per Veto den Hyperkredit verweigern. Dann verbleiben Amerika zwei Alternativen:

- a) den Forderungen nachzugeben und unfreiwillig die Kontrolle des Weltfinanzsystems aufzugeben, oder
- b) den überlebenswichtigen IWF-Megakredit zu erhalten, unter der Auflage, die Kontrolle des Weltfinanzsystems freiwillig aufzugeben.

In beiden Fällen ist eben genau diese Kontrolle, und damit die bisher unbesiegbare Allmacht der FED, der Wall Street und des Dollars, verloren. Die Wirkungen sind schwer vorstellbar. Zunächst kann Washington ohne Kredit seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Der Staatsapparat würde rasch funktionsunfähig. Ende September kommen am letzten Tag des laufenden Fiskaljahres die Karten auf den Tisch.

Ohne eine weitere Erhöhung der Schuldenobergrenze hört der finanzielle Atem des Staates schlicht auf. Ob Kongress, Senat und auch der Präsident der Notbeatmung durch weitere Erhöhungen der Schuldenobergrenze so einfach zustimmen, bleibt ungewiss - immerhin würde der Dollar fallen, die Investitionsbereitschaft wegen geschrumpfter Märkte mächtig absacken, das Ausland sich erschrocken abwenden und sich hastig von Billionen von US-Schatzbriefen trennen, was die Zinsen in die Höhe trieb und eine Rezession, hoffentlich keine Depression, auslöste.

Dann verschwände das unvorstellbare Privileg der Amerikaner, ihre Auslandsschulden mit ein paar rasch gedruckten grünlichen Zettelchen, also zum Nulltarif, zu begleichen. Stattdessen muss ab sofort mit realen Waren und Werten bezahlt werden, was diesem weitgehend de-industrialisiertem Land sehr schwer fallen dürfte. Besonders die enormen Ölrechnungen dürften gewaltig auf die Finanzschlagader drücken, denn die Autodichte ist mit 803 Autos pro 100 Einwohner die höchste der Welt und die Transport-Infrastruktur kann im Notfall leider nicht krampflos einspringen, denn sie entspricht in etwa dem eines Entwicklungslandes.

Welches Land hat die weit überhöhte Verschuldung unlängst fix und fertig gemacht? Griechenland! Das Schuldenmonster wird auch Amerika fertigmachen, es dauert nur etwas länger. Worauf also müssen sich die lieben Amis dann so alles einstellen? Griechenland ist wieder das ganz große Vorbild! Die Griechen sitzen schon lange am Katzentisch und dort ist noch ein Platz frei.

Geschlossene Banken, kein Kontenzugang, leere Geldautomaten mit Warteschlangen, genau wie vor Tankstellen und Supermärkten ...

Geldautomaten dürften ihre Höchstbezüge erst auf 50, dann auf 20 \$ pro Tag beschränken, falls sie nicht völlig leer sind. Mit Straßenunruhen, Schießereien unter überreizten Menschen und Plünderungen ist zu rechnen, ebenso mit nicht mehr funktionierenden Kommunikationssystemen, teuren Importgütern, da der Dollar an Wert verlor (die Preisschilder für die Massen billiger China-Importe in den Kaufhäusern wie Wal-Mart erleben eine komplette Neugeburt in Richtung der Oberklasse), und vielleicht einem neuen Not-Ersatz-Dollar, welcher aber kaum noch akzeptiert würde, denn wer einmal ausreichend dollarisiert wurde, dem dürfte an einer Wiederholung kaum noch gelegen sein.

60 Millionen Feuerwaffen und Berge von bestens passender Munition, alles im Land optimal verteilt, machen die Abzugsfinger sehr nervös, und von den 5 Millionen Sträflingen könnte sich vielleicht die Hälfte selbständig machen. Überfälle an der Tagesordnung, kein Handy, kein Internet, kein Fernsehen, ständige Wasser- und Stromsperrern ... Es gilt militärisches Recht, Tauschwirtschaft ist in Kraft, viele Bürger oder Geschäfte wollen kein Papiergeld mehr annehmen. Dollar? Was war das doch gleich nochmal?

Dann endlich dürfte der nach dem arrangierten 9/11-Ereignis blitzschnell und in verdächtiger Hast beschlossene Patriot Act (Notstandsgesetz) den Wünschen der noch immer herrschenden Eliten nach totaler und absoluter Macht entsprechend, zum Zuge kommen (also die Diktatur fasst Fuß). Vielleicht erschafft man, wie schon angedeutet, einen behelfsmäßigen Schund-Dollar als temporäre Ersatzwährung? Die Vorbereitungen für Druck und Ausgabe dieser miesen Krüppelwährung sollen schon laufen, um das wirtschaftliche Leben noch einige Wochen oder Monate zu verlängern. Es hat hier keinen Sinn, sich weitere Einzelheiten des Chaos vorzustellen.

Keine Schwarzmalerei bitte, die erleben wir täglich alle als real empfundene Schwärze in der Politik! Dort wird Schwärze nicht gemalt, sondern täglich praktiziert. Ausmalen kann jeder für sich selbst. Der Euro hängt am Dollar-Tropf, genau wie Yen und Yuan, und der Franken hängt am Euro. Die Schweizer Nationalbank hat ja auftragsgemäß schön brav und gehorsam etwa 800 Milliarden Euro angesammelt (viel Glück damit!).

Vielleicht mutiert dann Amerika zum Auswanderungs- und Russland zum Einwanderungsland? Welche Auswirkungen diese Unruhen auf die Nachbarländer Kanada und Mexiko haben würden, ganz zu schweigen von den Ländern Westeuropas, steht in den Sternen. Die Exportmaschine Chinas und auch die Deutschlands werden kreischend zum Halten kommen, und dass die Ölländer ihre Exporte des flüssigen braunen Goldes vielleicht nur noch gegen Gold und Silber verkaufen, kann derzeit noch niemand erahnen.

Es sieht gegenwärtig so aus, als ob das neue Weltgeld gute Chancen hätte. Das Ziel der Eliten besteht natürlich darin, sich alle Länder völlig gefügig zu machen und damit nachzuholen, was der Dollar als Weltwährung nur teilweise schaffte. Dann hätte man die totale, absolute Kontrolle über die Welt und ihr Geldwesen, also höchstwahrscheinlich die SDRs, verbunden mit einer Weltsteuer, mit dem IWF als Welt-Zentralbank und Welt-Finanzamt und der neuen Klima-Religion als drittes Testament der neuen grün-roten Bibel zur moralischen Rechtfertigung für die Weltbevölkerung. Es vergeht keine Rede der Frau Lagarde, in der sie nicht das so "entsetzliche Klimaproblem" händeringend beschwört.

Dieses IWF-Konstrukt wäre eine ideale Einrichtung totaler Macht unter grünem Deckmäntelchen und die Weitergabe jeder SDR-Einheit wird vom Welt-Finanz-Zentralcomputer automatisch erfasst und der Weltsteuer unterworfen. Wer diese versucht zu umgehen, wird in einfacher Weise bestraft: Seine Einheiten werden wertlos, dann gibt es weltweit nicht eine einzige Steuerhinterziehung mehr. Wer nicht brav spurt, dessen Geld verfällt. Die SDRs könnten als Digitalgeld eingeführt und die Weitergabe jeder Einheit kann elektronisch perfekt und zentral überwacht und strengstens kontrolliert werden. Kein großes technisches Problem.

Genau wie das Problem der Weltsteuer. Die SDRs werden also digital eingeführt und jede Weitergabe an einen anderen Weltbürger mit anderer Welt-Personen-Identifikationsnummer und dem dazu gehörigen eingepflanzten Chip wird automatisch mit versteuert, anfänglich vielleicht nur mit 5%, nur nichts überstürzen, später mit höheren Sätzen! Querdenker und systemfeindliche Kreaturen werden per zentralem Knopfdruck völlig enteignet oder bei kleineren gedanklichen Abweichungen von der grün-roten Weltklimanorm lediglich rasch um einige Monatsgehälter erleichtert.

Länder mit starker Landwirtschaft werden in diesem Umfeld wegen Nahrungsmittelknappheiten grundsätzlich profitieren.

Die Chancen für ein Weltgeldsystem stehen gut, denn nach Jahrzehnten sind die Menschen an eine Papier- und neuerdings Digitalwährung gewöhnt, wie Pavlovs Hunde im Langzeit-Experiment ans lebenserhaltende (Dollar-)Futter. Der Schulden-Klingelknopf oder Notruf, den die völlig verwirrten Bürgerhunde offiziell bei Klagen nutzen dürfen, führt nur in die Beschwerdeabteilung des IWF, die täglich für volle zwei Minuten besetzt ist (für bis dahin 8,8 Milliarden Weltbürger).

Doch zurück zur Gegenwart: Vom gewohnten Dollar-Fettfutter abgewöhnt werden die guten Amerikaner auf jeden Fall von Platz Eins am Welt-Futternapf auf einen miesen Platz Zwei gestoßen werden. Dies ist eine sehr bittere Pille und doch kann eine bittere Erfahrung äußerst hilfreich sein. Bitterstoffe gehören zu den besten Heilmitteln in der Medizin - warum nicht auch im Bereich der Finanz- und Wirtschaftsmedizin?

Fallende Steuereinnahmen werden die Sozialkassen rasch ausbluten lassen. Wer sorgt für die 43 Millionen Ärmsten in den USA, die von staatlichen Essensmarken leben? Wer kümmert sich um 41 Millionen, die keine Krankenversicherung haben? Wer kümmert sich um Millionen mittelloser Flüchtlinge und um die durch Massenarbeitslosigkeit schwer Abgestraften?

Gute Besserung, Amerika! Und die alten Fehler möglichst nicht wiederholen!

Der ganz große Preisschub für die Edelmetalle steht noch aus, doch wie steht's um die Reserven? (Dass die Edelmetallpreise im Falle eines Dollarzusammenbruchs und des Ausfalls der preisdrückenden Manipulation in eine ganz andere Größenordnung aufrücken würden, darüber dürften keine Zweifel bestehen.) Hier existiert wie üblich, eine Hackordnung: Die Goldreserven

Amerikas werden mit 10.000 t angegeben.

Davon dürfte die Hälfte aus reinem Papiergold bestehen und die Hälfte dieser Hälfte dürfte schlicht unauffindbar sein, da sie zwecks Preisdrückungen im Laufe der Jahrzehnte längst verkauft oder verliehen wurde. (In den Goldtresoren von Fort Knox liegen statt Barren kleine Zettelchen mit vergoldetem Rand, mit der Aufschrift: "Hiermit schulden wir dem amerikanischen Schatzamt XX Tonnen Gold, mit freundlichen Grüßen, Bullionbank Y oder Goldman Sachs oder ausländische Zentralbank Z.")

Der Großteil der US-Goldreserven ist "unallocated", also angeblich vorhanden, aber es kann sehr wohl sein, dass es pro Unze einige hundert vertraglich "gesicherte" private wie auch institutionelle Eigner gibt. Deren Zusammentreffen würde im Ernstfall hochinteressant, oder auch amüsant. Was wird dann eine Zulassungs- bzw. Eintrittskarte für dieses Polit-Betrugsspektakel kosten? Dieses traurige Schauspiel hautnah miterleben zu dürfen, sollte fast jeden Preis wert sein, wenn hunderte von Eignern ihre Goldzertifikate mit dem großen Garantie- und Echtheitssiegel des Schatzamtes in rotem Lack da auf der Frontseite schreiend schwenken.

Dieses echte Papiergold erhielte dann den Ehrenplatz im Familienalbum ganz vorn auf Seite 1. Vielleicht gibt es gar nicht so viele Alben, wie betrogene Eigentümer, es könnten einigen Experten zufolge ja sogar tausende sein, denen irgendein wortgewandter Anlageberater einst solche Papiergold-Zertifikate als Superdeal andrehte und grinsend seinen Bonus hierfür abkassierte. Man darf auf die dann fälligen Medienkommentare höchst gespannt sein.

China hat etwa 6.000 t Gold staatlich und 16.000 t privat, Indien verfügt über 5.000 t staatlich und etwa 18.000 t privat (Ergebnis jahrhundertelanger Ansammlungen). Das Dach des berühmten Tempels von Chidambaram ist immerhin mit 21.600 massiven Goldziegeln gedeckt, die von 71.000 Goldnägeln gehalten werden. Und 850 Millionen Inder auf dem Lande wickeln seit Jahrhunderten, bis heute, all ihre Geschäfte mit Gold und vor allem Silber ab (jeder führt eine kleine Taschenwaage bei sich). Wer Dächer mit Gold deckt, kann nicht ganz so bettelarm sein, wie uns die Medien täuschend verdummen wollen.

Deutschland ist der Eigner von theoretisch 3.300 t, wovon wahrscheinlich 80% im fernen Ausland lagern, die erst mit Suchtrupps aufgespürt werden müssten. Sollte es ein Bundesbanker im Krisenfall wagen, dort anzurufen und demütig um die Rückgabe bitten, würde er außer gellendem Gelächter aus der Hörmuschel nichts vernehmen. Dummheit bestraft sich eben immer selbst. Auch das Gold der Schweiz verträumt seine Zeit irgendwo im Ausland.

Moskau steigerte seine Goldreserven wie folgt: 2002: 100 t, 2010: 620 t, 2012: 850 t, 2017: 1.600 t, 2018: über 2.000 t (hohe Eigenproduktionsraten). Entscheidend aber mag nicht die Zahl der Tonnen sein, sondern das Verhältnis von Goldreserven zur Wirtschaftskraft. Hier scheint der Weltmeister in der Tat Russland zu sein. Hierzu vier kurze Beispiele zu dieser Verhältniszahl:

- 1) USA magere 1,8% (vorausgesetzt die amtlichen Angaben sind nicht die von vielen vermutete Mega-Lüge, was sich noch herausstellen wird).
- 2) China trotz seiner Größe noch beachtliche 1,5%.
- 3) EU immerhin 3,6%.
- 4) Russland mit 5,6% Klassenbester - fast drei Mal so gut wie die USA. Außerdem hat Russland, im Gegensatz zu den USA, zu China und zur EU so gut wie keine internen und externen Schulden.

Ein kleiner Trost zum Schluss: Wenn das von Amerika kontrollierte SWIFT-Zahlungsstrom-Ablwicklungs-Koordinationssystem international wirklich zusammenbräche, dürften die Russen und Chinesen mit einer gangbaren Alternative aufwarten. Die dortigen Tests laufen seit Monaten. Vielleicht sähe auch eine östliche, teilweise real gedeckte Goldwährung das Licht der Welt? Sollte Gold im neuen Zahlungssystem eine Rolle spielen, stünde Russland besser da, als allgemein bekannt.

Sollte der Dollar seine Stellung als Weltreservewährung verlieren, und danach sieht es derzeit aus, würden nicht nur die Amerikaner, sondern auch das Ausland, gar mächtig abgezockt werden, denn angeblich befinden sich zwischen 65 und 70% aller Dollars nicht in den USA, sondern im Ausland.

Ein unüberwindbares Problem doppelten Charakters steht jedem Lösungsweg, sowohl global als auch in Amerika, sperrig im Wege. Man darf auf die Lösungsexperimente gespannt sein.

Will man die in Rekordhöhe auftretenden sog. non-performing loans (hochgefährlich in Südeuropa, China, den USA und Schwellenländern) - also die faulen Kredite, die das Schuldenmonster weiter aufblähen - am Wachsen hindern oder das bereits bestehende Volumen reduzieren und die Rückzahlung von Krediten erleichtern, um damit Millionen von Aktionären, Bondaffern und Spekulanten, wie auch Hausbesitzer und sogar Banken und Versicherungen, vor dem unausweichlichen Untergang zu bewahren, müsste man die Gelddruckmaschinen schneller laufen lassen und die Zinsen senken. Der Finanzdokter sagt: Geldhähne weiter aufdrehen und niedrigere Zinsen.

Geht man dagegen energisch gegen die Gefahren der Blasenwirtschaft und ihr weiteres Aufblähen und unvermeidliches Platzen vor, müsste man das Gelddrucken bremsen und die Zinsen anheben. Damit liest sich die Rezept-Kurzform des

Finanzdiktors wie folgt: Weniger Fiatgeld und steigender Zins.

Es stehen sich also zwei Kernforderungen - ganz wie bei einer politischen Fernsehdebatte - im Raum unversöhnlich gegenüber:

- 1) mehr Billig-Geld und Zinsen runter (Schuldenberg am Einsturz hindern) gegen
- 2) weniger Billig-Geld und Zinsen rauf (Blasen am Wachsen und Platzen hindern).

Welche darf's denn sein?

Eine von beiden tritt automatisch ein, und egal welche, die Folgen werden in etwa die gleichen sein: Nahezu Vernichtung des staats- und wirtschaftstragenden Mittelstandes, der etwa 80% aller Arbeitsplätze bereitstellt, während in den Konzernen nur ca. 5% und beim Staat weitere 6% aller Arbeitssuchenden unterkommen. Künftig steht also hohe Massenarbeitslosigkeit ins Haus. Dazu ein schwacher Dollar und damit einhergehend künftig hohe Importpreise, die wiederum hohe Inflationsraten verursachen, diesmal auch im Bereich des täglichen Bedarfs. Die traditionellen Billig-Einfuhren aus China werden bei Wal-Mart usw. mit neuen, völlig ungewohnten Preisschildern versehen.

Nicht zu vergessen ein weiteres Problem der Zentralbanker und Politiker:

Wie erkläre ich einem geschockten Volke den Zusammenbruch des heiligen Finanzsystems, für welches sie selbst als Gralhüter verantwortlich waren, und wie verkaufe ich den wütenden Bürgern den unvermeidlichen Verlust ihres Wohlstandes und ihrer Konten. Wer oder was wird als Sündenbock künstlich konstruiert, entdeckt oder vorgeschoben?

Aber vielleicht hat die Hochfinanz in ihrer unendlichen Weisheit gerade mal eben die Naturgesetze, besonders die der Logik, außer Kraft gesetzt. Wer weiß das schon? Was man aber heute sehr genau weiß, ist dass bestimmte Entwicklungsreihen an den Märkten nicht einfach munter fortgesetzt und in den Statistiken nicht einfach fortgeschrieben werden können. Hier einige Beispiele:

Die mittleren Preise für ein Standard-Einfamilienhaus in den USA zogen ein wenig an:

- 1940: 2.940 \$
- 1980: 47.200 \$
- 2000: 119.600 \$
- Heute: ca. 130.000 \$

Eine weitere Preissteigerung dieses "Betongoldes" im obigen Stile lässt sich aus offensichtlichen Gründen (wie fallenden Einkommen, schrumpfendem Sparvermögen, demnächst steigenden Zinsen und Mangel an Käufern) nicht beliebig fortsetzen. Die Hoffnung der Spekulanten auf einen Preis von 180.000 \$ im Jahre 2030 wird sich nicht erfüllen. Zu viele haben sich ihre Zweit- und Drittkäufe von Häusern in der Hoffnung auf riesige Gewinne mit geliehenem Hypothekengeld finanziert. Doch schnelles Reichwerden auf Pump ist eine gefährliche Strategie. Kämen derlei enorme Preissteigerungen tatsächlich, dauerte die übliche Abzahlungsperiode trotz Nullzins Jahrhunderte.

Die Geldumlaufmenge M3 entwickelte sich ebenfalls recht flott:

- 1960: 55.000.000.000 \$
- 1976: 90.000.000.000 \$
- 2008: 600.000.000.000 \$
- 2016: 12.000.000.000.000 \$
- 2030 (geschätzt): 48.000.000.000.000 \$

Der amerikanische Durchschnitts-PKW kostete:

- 1960: 2.000\$
- 1970: 4.000 \$
- 1991: 15.000 \$
- 2012: 20.000 \$
- Heute: 25.000 \$
- 2022: ca. 30.000 \$
- 2030: ca. 37.000 \$ (heute schon kostet ein Tesla, also E-Mobil, um die 35.000 \$)

Der Benzinpreis pro Gallone stieg zwischen 1970 und heute von 0,30 \$ auf etwa 4,10 \$ an.

Kein Wunder, dass die Finanzwirtschaft so aufquoll, denn der Bedarf nach Nullgeld, nach Nullzinsen und die Spekulationssucht der Menschen wuchsen von Woche zu Woche. Seit 2007 hat der Finanzsektor dem Weltsystem ca. 18 Billionen \$ zugeführt, und 2017 bisher noch einmal weitere 4 Billionen nachgelegt - von all dem dürften vielleicht 20% in die Realwirtschaft geflossen sein. Dort fehlt es an Ersatz- und Neuinvestitionen an allen Ecken und Enden, sogar die Gold- und Silberproduktion ist seit 10 Jahren am Schwenden.

In den Spekulationsgeschäften des Finanzsektors, in den 80% des Frischgeld-Schubes floss, verdient man, zumindest auf dem Papier, viel mehr als in der langweiligen Realwirtschaft (letztere krebst, global gesehen, seit etwa 10 Jahren müde vor sich hin).

Dagegen kommen von der Börsenszene fast täglich neue Rekordmeldungen. Sie sind rein spekulativ getrieben, vielfach mit geliehenem Geld. Die Aktienkurse, die Umsatzzahlen wie auch die Gewinnsituation der Unternehmen, also der wirtschaftliche Erfolg, haben längst jeden Zusammenhang verloren. Mit geborgtem Billiggeld werden die eigenen Aktien zurückgekauft, was die Kurse in die Höhe treibt, wonach sich wiederum die Millionen-Boni der Manager, streng "erfolgsgebunden" extrem nach oben hin orientieren.

In Kürze:

Die gewohnten Preissteigerungsraten, seien sie nun mit oder ohne spekulativem Hintergrund, landen schon bald dort, wo sie hingehören, nämlich in die Gedächtnisschublade (und dort in das allerunterste und hinterste Fach).

Sollte der Dollar wirklich kippen und die im Ausland schlummernden (besser träumenden) 70 bis 80% aller existierenden Dollars, wie gesagt unter biblischen Heulen und Zähneklappern, dank der anstehenden BRICS-Aktion gradenlos verloren sein und abgezockt werden, dann gälte Wilhelm Buschs Reim vom erfolgreichen Gärtner, der einen Maulwurf fing:

*Da liegt der Dollar-Bösewicht
und zockte gern und kann doch nicht.
Denn hinderlich, wie überall,
ist hier der eigne Todesfall.*

© Prof. Hans-Jürgen Bocker
www.profbocker.ch

Geschätzte Leser, wenn Sie mehr zu dieser Thematik mit besonderer Berücksichtigung von Edelmetallen wissen wollen, vertiefen Sie sich in mein neuestes Buch "GOLD SILBER! JETZT", erschienen im Osiris Verlag, D-94513 Schönberg oder Bestellung via Email: info@osirisbuch.de oder per Telefon: 08554/844 oder über jede andere Buchhandlung!

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet: <https://www.goldseiten.de/artikel/346848--Armes-Amerika--Von-Platz-Eins-fort-an-den-Katzentisch-Teil-2-2.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2019. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).